

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Merope, ein Trauerspiel

Maffei, Scipione

Wienn, 1752

Zweyter Auftritt

[urn:nbn:de:bsz:31-236946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-236946)

Die Laster, welche Muth und Kräfte niederschlagen,
 Erhalt ich zügellos, und unter bloßem Schein
 Des Mitleids will ich stets Verbrechern gnädig seyn,
 So reizet man die Welt zu kühnen Uebelthaten,
 Wodurch die Redlichen nur in Gefahr gerathen,
 Und die Unbändigkeit der Bösen Sinn vergnügt.
 Wenn sich das blinde Volk aufs blutigste bekriegt,
 Und aufgerieben hat, wird schon der Unsinn fallen,
 Es sollen oft gehäuft Verordnungen erschallen,
 Und der Gesetze Last soll man verdoppelt sehn,
 Den Fürsten nützen sie, man mag sie übergehn
 Und halten, oder nicht. Die Drohung fremder Kriege
 Soll stets im Ruffe seyn; damit das Schrecken siege,
 Und der gewachsenen Last die Schultern nicht entliehn.
 Zuletzt will ich ins Reich ausländisch Kriegsvolk ziehn:
 Bis ich durch Gunst der Zeit den hohen Zweck erreichte.
 Die Zeit befestiget schon von sich selbst die Reiche.

Vorakt.

Gewiß man sieht, daß du zum Thron geboren bist:
 Weil an Verstand und Macht dir niemand ähnlich ist.

Zweiter Auftritt.

Vorige, Megist.

Megist.

Erhabner König, Du, der du Bedrängte schüttest
 Und dein gebiethend Wort mit Gnaden unterstützest;
 Der Himmel löse dir beständig Fried und Ruh
 Und einen Segensstrom erfüllter Wünsche zu.

Polypbon.

Wiß, deine Missethat, wo anders dieser Namen
 Auf deine That sich schickt: da du vom bösen Saamen
 Dief Reich gesäubert hast, zeigt deine Tapferkeit
 Und ist der Gnade werth, die dir nun angedröht.

Megist

Aegist.

Herr, mein geringer Arm, der mich damals beschützet,
Ist deinem Dienst geweyht, so lang er Kraft besitzet,
So lang ich atmen kann.

Polyphont.

Wie nennst du dich?

Aegist.

Aegist.

Polyphont.

Und der von deinem Schlag entseelt gefallen ist?
Von diesem wünscht ich sehr, was näheres zu wissen.

Aegist.

Was ich von ihm gewußt, hab ich bekennen müssen:
So daß ich dem Bericht nichts beyzufügen weiß.

Polyphont.

Dennoch ist jemand da, der nach genauerm Fleiß
Neh-Nachricht haben will. Du hast nichts mehr zu scheuen,
Ich billige die That: sie soll dich nicht gereuen.
Entdeck mir alles frey: denn es ist meinerseits
Von größter Wichtigkeit. Vielleicht hat man bereits
Den Leichnam, welchen ich zu suchen anbefohlen,
Aus dem Parnis gebracht. Indeß sag unverhohlen.
Was sprach der Sterbende? Was trug der Mensch bey sich?
Was nahmst du ihm hinweg? was blieb ihm übrig! sprich.

Aerast.

Ich seh Ismenen, Herr; das ist ein sichers Zeichen,
Daß Merope sich naht. Du mußt dem Sturm entweichen.
Ihr Schmerz ist allzufrisch. Laß zu, daß sie allein
Mit diesem Jüngling spricht; so sieht sie endlich ein,
Daß du ohn alle Schuld bey diesem Blut geliebet;
Const würde sie noch mehr zum Abscheu angetrieben,
Den ihr dein Bündniß macht.

Polya

polyphont.

Abraß, dein Rath ist klug:
Denn zur Erkundigung verbleibt uns Zeit genug.

Dritter Auftritt.

Megist, Ismene, hernach Merope.

Ismene.

Hier ist er ganz allein.

Merope.

Das finstre Schreckbild! eile,
Und ruffe den Euris, daß er sich nicht verweile.

Megist.

O Bild der Tugenden, o Königin, darfst hier
Ein Knecht sich unterstehn, daß er sein Herz vor dir
In demuthsvollen Kuß dankbar zu Füßen lege?
Durch dich ward zweifels frey das hohe Mitleid rege,
Das aus des Kerkers Nacht und tödtlicher Gefahr
In sichere Freyheit mich zu setzen mächtig war.
Der ewigen Götter Huld woll auf mein frommes Bitten
Dich mit dem reichsten Maas der Güter überschütten.
Dir helf in harter Noth, im tiefsten Gram und Harm,
So wie du andern hilfst, ihr allgewaltger Arm,
Da ich nichts sonst vermag, will ich mich dir verpflichten,
Ein dauernd Heiligthum im Herzen aufzurichten:
Worin, so lang mein Geist sich in den Adern rührt,
So weit das Schicksal mich, verlassnen Fremdling führt,
Dein Wohlthun und dein Ruhm verewigt leben werden.
Allein du hörest mich mit traurigen Geberden
Und in dich selbst gekehrt, da mich dein Auge sieht:
Erfüllt was höheres dein königlich Gemüth?
Und red ich hier zur Last? verzieh mir dies Vergehen;
Vollende nun dein Werk: es zielt mein banges Flehen,
Mein Seufzen sonst auf nichts als gänzlich frey zu seyn:
Ich